

Vierter RKK-Entscheid geplant

Ein neues Bündnis will das Kultur- und Kongresszentrum am Kepler-Areal verhindern.

Von Rainer Wendl

Regensburg. Nach 1999, 2004 und 2006 steht den Bürgern dieser Stadt möglicherweise bald zum vierten Mal eine Abstimmung über das ewige Reizthema Regensburger Kultur- und Kongresszentrum (RKK) ins Haus. Das neu gegründete Bündnis „Kein RKK auf dem Kepler-Areal!“ will schon im März mit einer konkreten Fragestellung für einen Bürgerentscheid an die Öffentlichkeit gehen und dann umgehend mit dem Sammeln von Unterstützerunterschriften beginnen.

Mit diesem neuerlichen Bürgerbegehren ziehen die Kritiker des im Vorjahr durchgeführten Beteiligungsverfahrens „Stadt-raum gemeinsam gestalten“ (siehe Hintergrundkasten) die erwartbare Konsequenz. Zu den Mitgliedern des Bündnisses zählen altbekannte Aktivisten genauso wie junge Gesichter. Zu ihnen gehört der Politikstudent Quirin Quansah, der am Vorgehen der Stadt kein gutes Haar ließ: „Der demokratischen Kultur Regensburgs wird das nachhaltig schaden.“ Die Ablehnung des RKK auf dem Kepler-Areal gründet sich im Wesentlichen auf zwei Argumente. Zum einen ist dies der Eingriff in den



Sie führen das Bündnis gegen ein RKK auf dem Kepler-Areal an: Josef Winkler, Karl Bierl, Professor Dr. Achim Hubel, Kurt Raster, Johannes Ludsteck, Quirin Quansah und Anna-Lena Schnaudt (v. li.). Foto: rw

Alleengürtel, der von offizieller Seite auf etwa 100 zu fallende Bäume taxiert wird. „Da wird ein Kahlschlag erfolgen!“, warnt

Jahrhundert unveränderbare – Grüngürtel im Lauf der Zeit bereits ständig reduziert worden sei. Gegen eine weitere

malpflege Icomos. Das nicht minder gewichtige zweite Argument der RKK-Gegner ist die aus ihrer Sicht schlicht nicht vorhandene Notwendigkeit einer solchen Einrichtung. Durch traditionelle Tagungsorte wie die Uni oder das Kolpinghaus sowie neue Stätten wie die Continental Arena oder das Marina Forum könne der Bedarf an Kongressen in Regensburg bestens abgedeckt werden, lautet die Überzeugung. „Daher sollten wir die 100 Millionen Euro für ein RKK sparen und lieber für einen besseren ÖPNV ausgeben“, fordert Johannes Ludsteck vom Bündnis. Sein Kollege Kurt Raster schlägt folgenden Verwendungszweck vor: „Mit diesem Geld kann man viel im sozialen Wohnbereich machen.“ Wie auch immer: Entscheiden soll der Bürger.

Beim Beteiligungsprozess „Stadt-raum gemeinsam gestalten“ konnten die Regensburger im Herbst auch ihre Meinung

zum RKK äußern.

Die Frage lautete: „Finden Sie es wichtig, dass die Stadt öffentliche Angebote für die Regensburger bei den Planungen

zum RKK berücksichtigt?“ Insgesamt 68 Prozent fanden dies wichtig oder sehr wichtig. Man fragte die Bürger jedoch nicht,

ob sie überhaupt noch ein RKK haben

wollen oder wo

ihrer Meinung nach der geeignete Standort wäre. Dieser Umstand wurde seit Monaten kritisiert.

rundschau

Hintergrund

Bündnismitglied Karl Bierl. Sein Mitstreiter Professor Dr. Achim Hubel nennt das Vorhaben „ungeheuerlich“, zumal der – eigentlich per Dekret aus dem 19.

Schrumpfung will er „mit allen Mitteln kämpfen“, nicht zuletzt in seiner Eigenschaft als Mitglied des Nationalkomitees des Internationalen Rats für Denk-

► Mehr auf www.kein-rkk.de